



Das Radisson blu Hotel besticht bislang durch seine graue Fassade. Dabei gibt es neue Ideen, wie es anders aussehen könnte.

GRAFIKEN: FISCHER-ART

„Bunt, ja bunt sind alle meine Häuser“

NEUBRANDENBURG. Der Künstler Michael Fischer-Art ist ehrlich begeistert von Neubrandenburg. Schon bei einer Fahrradtour 1987 von Leipzig nach Kap Arkona machte er in der Viertorstadt Halt. „Plötzlich tauchte nach einem Berg diese Stadt wie aus dem Nichts auf“, erzählt er mit freudiger Stimme. Vor einem Jahr war Fischer-Art wieder hier in der Stadt mit einer Ausstellung im Marktplatz-Center, wo ein Mauerstück aufgestellt wurde. In über 20 Städten war diese Ausstellung zu sehen, aber nirgends seien die Reaktionen so gut gewesen wie in Neubrandenburg, sagt Michael Fischer-Art. „Neubrandenburg hat ein unglaubliches Potenzial. Ich habe viel Optimismus gespürt. Neubrandenburg an sich ist schön. Man muss die Blöcke nicht abreißen. Eine Verschönerung ist bezahlbar. Man braucht nur Wohnungsgesellschaften, die mutig

sind“, sagt Fischer-Art. Verschiedenste Kunst am Bau-Projekte hat er in Städten wie Berlin, Hannover, Leipzig und Chemnitz bereits umgesetzt. „Die Reaktionen der Leute waren durchweg positiv, auch die der älteren Bewohner, was mich überraschte. Aber die Enkel kommen schließlich auch lieber in ein schönes Haus zu Besuch“, sagt der Leipziger Künstler. „Vom Schandfleck zum Highlight“ lautet sein Ansatz. Die bunten Motive beschäftigen sich stets mit der Umgebung, greifen Geschichten und Besonderheiten auf. Wie das „neue Neubrandenburg“ aussehen könnte, zeigt Michael Fischer-Art auch in einigen Entwürfen, die er unserer Redaktion zugesandt hat. Michael Fischer-Art hofft nun, dass die Neubrandenburger sich zu den Ideen äußern. Entweder per Leserbrief, unter www.nordkurier.de oder unter www.neubrandenburg.blog.de (INE)



Das Neubrandenburger Rathaus in der Vorstellung des Künstlers. So ein farbenfrohes Rathaus hätte nicht jede deutsche Stadt ...



Michael Fischer-Art hat auch Ideen für Hochhäuser. Es gibt zwar schon farbigere Fassaden in Neubrandenburg, allerdings nicht ganz so bunt.

Mit Geld der EU an Grenzen gestoßen

Von unserem Redaktionsmitglied
Andreas Bayer

Viele kleine Projekte in der Stadt haben dank der Hilfe des Bundes und der EU verhindert, dass sozial Schwache weiter abrutschen. Ein Förderprogramm, das die Helfer vor Ort unterstützt, läuft demnächst aus.

NEUBRANDENBURG. „Wir sind an unsere Grenzen gekommen, aber es war großartig“, schildert Jan Glawe die Strapazen des Wanderns mit einem 15 Kilo schweren Rucksack. Mit seinem Team der Caritas-Streetworker ermutigte er rund 20 Jugendliche zu zwei sommerlichen Wanderausflügen. Ein Erlebnis-Angebot, um den orientierungslosen Heranwachsenden „alltagsrelevante Erfahrungen“ zu vermitteln, wie Feuerholz sammeln oder Nachtlager bauen. Indem sie körperlich an ihre Grenzen gestoßen seien, hätten sie gelernt, mit Konflikten konstruktiv umzugehen, erläutert Glawe. Ein „rechtsaffiner“ Jugendlicher habe sich beispielsweise während der ersten

zwei Tage mit einem Migranten angefreundet.

Diese und viele andere kleine Initiativen ermöglichte das Programm „Stärken vor Ort“. Aus Mitteln des Bundesfamilienministeriums und des Europäischen Sozialfonds (ESF) förderte man drei Jahre lang Projekte, die „zur Aktivierung benachteiligter Frauen, Migrantinnen und Jugendlicher beitragen.“ Stolz 270 000 Euro sind dadurch nach Neubrandenburg geflossen. Genauer, in das Fördergebiet, bestehend aus Datzeberg, Reitbahnviertel, Vogelviertel und Ihlenfelder Vorstadt.

Kurz vor Ablauf der Förderperiode haben die Organisatoren ihre Projekte des vergangenen Jahres dem Begleitausschuss der Stadt vorgestellt. Sie heißen Mikroprojekte, weil jedes maximal 10 000 Euro erhielt und auf ein Jahr begrenzt sein musste. Es durfte aber an bestehende Programme aus den Vorjahren anknüpfen.

Der Verein Regenbogen etwa konnte mit seinem Projekt zur Resozialisierung straffällig gewordener Jugendlicher 18 Teilnehmer in

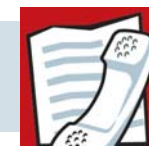
Lohn und Brot bringen, bei 240 weiteren den Strafvollzug abwenden und zwei Personen aus der Obdachlosigkeit holen. Der Vorsitzende René Haack räumte aber auch ein, dass künftig gemeinsam mit den Jugendlichen geplant werden müsse, wie lange sie tatsächlich arbeiten können. Insbesondere der Weckdienst bei besonders Antriebschwachen habe sich aber als sehr hilfreich erwiesen.

Aber auch andere Initiativen haben nicht geschlafen: Der Stadtteiltreff Kultiv hat Grafikworkshops angeboten und im Zuge dessen unter anderem Flyer für die Oase und Visitenkarten für Regenbogen gestaltet. Das Projekt „Patenschaften leicht gemacht“ des ABG vermittelte Freiwillige, die stundenweise als Patenonkel oder -tante für die Kinder allein erziehender Frauen fungierten. Auch gab es Versuche, vertrauensvolle Eltern-Kind-Verhältnisse aufzubauen.

Die Hochschule Neubrandenburg erarbeitete ein Programm, das Schülern ab der 6. Klasse die Berufsfindung erleichtern soll. Der Verein Fraueneinfälle betreibt im

Bürgertreff auf dem Datzeberg unter dem Namen „Frauenakademie“ individuelle Beratung, Qualifizierung und Begleitung für langzeitarbeitslose Frauen. Die Kleinkunstbühne plaNB bietet eine Plattform für Kulturinteressierte und veranstaltet seit kurzer Zeit auch theaterpädagogische Projekte mit Jugendlichen.

„Wir entschuldigen uns, dass wir manchmal nervig waren, aber das Ergebnis zeigt, dass wir letzten Endes richtig lagen“, sagte Michaela Kosik, stellvertretende Leiterin des Kreisjugendamtes, zum Abschluss. Sie hoffe, dass möglichst viele Förderprojekte im kommenden Jahr fortgesetzt werden können. Sie zeigte sich sehr angetan über die geleistete Arbeit und dankte allen Beteiligten für ihr Engagement, die Lebenssituationen Bedürftiger durch Hilfe zur Selbsthilfe zu verbessern. Projektkoordinator Thomas Verch zeigte sich züversichtlich, dass es weitergehen werde, da so viel erreicht wurde. Auch wenn es in der EU Länder gebe, in denen das Geld eventuell dringender gebraucht werde.



Briefe an die Zeitung

Marktplatz 2 • 17033 Neubrandenburg

Von anderen Ländern lernen und gute Lösungen übernehmen

Klaus und Karla Müller aus NB zur Umgehungsstraße und zum Ende des Modellparks:

Gerade sind wir von einem Urlaub aus den Vereinigten Arabischen Emiraten zurück. Früher hat man gesagt: „Von Freunden lernen, heißt Siegen lernen“ – heute abgewandelt könnte man meinen „von anderen Ländern lernen, heißt zufriedener in die Zukunft blicken“.

Die Bautätigkeiten in diesen arabischen Ländern sind enorm bis gigantisch. Abgesehen von den vielen Hochhäusern finden wir besonders die Straßen bemerkenswert. Ob Schnellstraßen oder 6-spürige Autobahnen, Tunnel- oder Hochstraßen – fast überall gibt es Kreisverkehr an den Kreuzungen. Erstens ist der Verkehr dadurch viel flüssiger und zweitens umweltfreundlicher, da keine Ampeln vorhanden sind.

Für Neubrandenburg würde dies bedeuten, dass an den Kreuzungen Vogelviertel, Arbeitsamt (Reitbahnviertel), Pferdemarkt, Rostocker Straße, Neustrelitzer Str. usw. überall Kreisverkehr eingeführt würde und der Ring wieder in zwei Richtungen befahren werden kann. Ob die Planer der neuen Hochstra-

ße in der Oststadt (Umgehungsstraße) wohl auch an so etwas gedacht haben? In Brandenburg ist man da schon viel weiter!

Außerdem möchten wir noch zum Ausdruck bringen, dass wir mit dem Abbau des Modellparks in der Südstadt sehr traurig sind. Viele Stunden haben Arbeitslose damit zugebracht, diesen schönen Park zu errichten, der nicht ... weitergeführt werden kann. Dass es sich um einen Anziehungspunkt für Touristen in unserer Stadt handelte, ist den Stadtvätern scheinbar nicht bewusst.

Auch hat es uns sehr erstaunt, dass sich niemand für die Tschu-Tschu-Bahn als Nachfolger interessierte. Auch diese Abwechslung für Touristen hat die Stadt einfach fallen lassen, anstatt mit den Stadtwerken o. ä. nach Wegen einer Weiterbetriebsung zu suchen. Es gibt Städte in der BRD, die viel kleiner sind als Neubrandenburg und wo die Tschu-Tschu-Bahn täglich ab Marktplatz abfährt. Nun, diese beiden Attraktionen sind Geschichte und wir werden erleben, was aus dem Aussichtsturm (HKB) wird, wenn die Renovierung beendet ist. Bisher war auch die Werbung hierfür eher dürftig.

Hochachtung vor Kleinstadt

Ilse Schroeder, Neubrandenburg, zur Diskussion über eine Zusatztafel für den Gedenkstein der Vertriebenen:

Hochachtung vor der Kleinstadt Altentreptow mit ihrer Stadtverwaltung, hat sie doch gerade eine Gedenkstätte mit namentlicher Aufzählung der Opfer eingeweiht, die nach dem 2. Weltkrieg gewaltsam ihr Leben lassen mussten bzw. aus Angst vor den Gewalttätern den Freitod wählten. Darunter waren sehr viel Betroffene, die schon davor Schreckliches auf der Flucht aus den Ostprovinzen erlebt hatten. Gleiches gab

es auch in Dörfern in der Nähe. Wie traurig dagegen, dass ein jahrelanger Kampf um einen Gedenkstein für Vertriebene in Neubrandenburg notwendig war. Um eine kleine Zusatztafel mit Aufzählung der Ostprovinzen (fast 100-jährige deutsche Geschichte) wird schon länger gebeten, was aber leider abgelehnt wurde, u.a. aus ästhetischen (?) Gründen.

Auch eine schriftliche Bitte, diese Ablehnung zu überdenken, wurde im Rathaus Neubrandenburg ignoriert. Übrigens entstehen der Stadt keine Kosten, dafür wurden Spenden gesammelt.

Mit „SEE“ könnten alle leben

Dieter Bahls aus Neubrandenburg zu Kfz-Kennzeichen für den Landkreis:

Das Kennzeichen „SEE“ für Seenplatte ist für mich der Favorit für den neuen Großkreis. ... Mit dem können sowohl die Vorpommern als auch die Mecklenburger leben. Dass der Landkreis nach Bürgerentscheid Mecklenburgische Seenplatte

heißt, ist doch der Tatsache geschuldet, dass die Altkreise Altentreptow und Demmin (Vorpommern) schon von vornherein einwohnermäßig Neubrandenburg, Mecklenburg-Strelitz, Müritz und dem Altkreis Malchin (Mecklenburg) unterlegen waren und der Vorschlag Mecklenburg-Vorpommersche Seenplatte auch kein Geistesblitz war.

Die Redaktion behält sich das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Leserbriefen vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Anonyme Zuschriften sowie Briefe, die reine

Polemik enthalten und Andere verunglimpfen, werden nicht veröffentlicht. Bitte geben Sie in jedem Fall Ihre vollständige Adresse und Telefonnummer an, um mögliche Rückfragen zu erleichtern.

Anzeige

GIORA FEIDMAN & GITANES BLONDES Mi. 01. Februar 2012 / 20 Uhr
Konzertkirche Neubrandenburg

10% AVORTEIL

Karten in Neubrandenburg bei:
Ticket-Service, Stargarder Str. 17, Nordkurier-Servicezentrum im Marktplatzcenter sowie bei allen VVK-Stellen der Region.
Tickethotline: 0180 3 4575-33
*9 ct./Min. dt. Festnetz, Mobilfunk, max. 0,42 €/Min.)

VIVA KLEZMER
PREMIERENTOURNEE
www.bubu-concerts.de

präsentiert vom **Nordkurier**
Uckermark Kurier Usedom Kurier